



Dokumentation

Bevölkerungsentwicklung in Ostdeutschland

Bevölkerungsentwicklung in Ostdeutschland

Aktenzeichen: WD 1 - 3000 - 026/19
Abschluss der Arbeit: 11. November 2019
Fachbereich: WD 1: Geschichte, Zeitgeschichte und Politik

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Demographische Entwicklung seit 1990	4
1.1.	Bundesrepublik insgesamt	4
1.2.	Ostdeutsche Bundesländer	4
2.	Bevölkerungsvorausberechnung	6
2.1.	Methodische Vorbemerkung	6
2.2.	Allgemeine Trends	7
2.3.	Entwicklungen in Ostdeutschland	8
3.	Anlagen: Grafiken und Tabellen	12

1. Demographische Entwicklung seit 1990

1.1. Bundesrepublik insgesamt

Bis 2018 verzeichnete die Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik gegenüber dem Stand von 1990 einen Zuwachs von rund 4 Prozent (3,3 Millionen Menschen) und erreichte einen Wert von ca. 83 Millionen Menschen. Dieses Bevölkerungsplus geht vor allem auf eine Zunahme der ausländischen Bevölkerung zurück, deren Anteil 2018 rund 10 Millionen Menschen umfasste (plus 81 Prozent gegenüber dem Stand von 1990. Demgegenüber ging die Zahl der Deutschen von 74,2 Millionen 1990 auf 72,9 Millionen 2018 zurück (minus 1,7 Prozent).¹

Anlage 1

Zur demographischen Entwicklung in Deutschland insgesamt konstatiert das Statistische Bundesamt in ihrem aktuellen Bevölkerungsbericht: „Der demografische Wandel ist in Deutschland längst angekommen. Die sinkende Zahl der Menschen im jüngeren Alter und die gleichzeitig steigende Zahl älterer Menschen verschieben den demografischen Rahmen in bisher nicht gekannter Art und Weise. Jede zweite Person in Deutschland ist heute älter als 45 und jede fünfte Person älter als 66 Jahre. Andererseits hat Deutschland in den letzten Jahren eine ungewöhnlich starke Zuwanderung vor allem junger Menschen erlebt. Nach einem langjährigen Rückgang steigen seit 2012 die Geburtenzahlen. Ein Vergleich des Altersaufbaus im Jahr 2018 mit dem Jahr der deutschen Vereinigung 1990 zeigt das Voranschreiten des demografischen Wandels sehr anschaulich. Die stark besetzten Jahrgänge von 1955 bis 1970, die zur sogenannten Babyboom-Generation gehören, bildeten im Jahr 1990 als 20- bis 35-Jährige die größte Altersgruppe. Das sind sie auch heute noch, sie sind aber in das höhere Erwerbsalter gekommen und werden in den nächsten zwei Jahrzehnten aus dem Erwerbsalter ausscheiden. Die Anzahl der Personen im Alter ab 70 Jahren ist zwischen 1990 und 2018 von 8 auf 13 Millionen gestiegen. Bei den höheren Altersklassen wird deutlich, dass mittlerweile nicht nur Frauen, sondern auch Männer ein höheres Lebensalter erreichen. Diese als schleichend empfundenen Prozesse werden sich in naher Zukunft deutlich beschleunigen. Insbesondere wird die Zahl der Menschen im hohen Alter ab 80 Jahre beständig steigen.“²

Anlage 2

1.2. Ostdeutsche Bundesländer

Mit Ausnahme Berlins (Ost und West) verzeichneten die ostdeutschen Bundesländer zwischen 1990 und 2018 durchweg Bevölkerungsrückgänge. Während die Bevölkerung in der Hauptstadt zwischen 1990 und 2018 um 6,1 Prozent zunahm, verzeichnete Brandenburg im selben Zeitraum einen Bevölkerungsverlust von 2,6 Prozent, Mecklenburg-Vorpommern von 16,3 Prozent, Sachsen von 14,4 Prozent, Sachsen-Anhalt von 23,2 Prozent und Thüringen von 17,9 Prozent.

1 Vgl. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/06/PD19_244_12411.html [Stand 06.11.2019].

2 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/inhalt.html> [Stand 06.11.2019].

Anlage 3

Zu den Unterschieden innerhalb Deutschlands merkt das Statistische Bundesamt an: „In Ost- und Westdeutschland sind unterschiedliche demografische Entwicklungen zu beobachten. Die Gründe hierfür sind komplex; großen Einfluss haben jedoch die Wanderungsmuster beider Regionen.“³ „In Ostdeutschland sind sie mitverantwortlich für den Rückgang und die schnellere Alterung der Bevölkerung. In Westdeutschland wirken sie dagegen der Alterung der Bevölkerung eher entgegen und tragen außerdem zu einem höheren Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei. Zurückzuführen ist dies sowohl auf die Ost-Westwanderung innerhalb Deutschlands als auch auf die unterschiedlich verlaufende Außenwanderung (über die Grenzen Deutschlands) in beiden Regionen. [...] Seit der deutschen Vereinigung 1990 bis zum Jahr 2016 waren die Fortzüge nach Westdeutschland in allen Jahren höher als die Zuzüge. Die dadurch entstehenden Bevölkerungsverluste konnten nur in wenigen Jahren durch Zuzüge aus dem Ausland ausgeglichen werden, so dass die Bevölkerung in Ostdeutschland insgesamt zurückgegangen ist. Verschärft wurde diese Entwicklung dadurch, dass vor allem junge Erwachsene abgewandert sind. Dadurch ist die ostdeutsche Bevölkerung insgesamt schneller gealtert. Es sind außerdem mehr junge Frauen als junge Männer abgewandert, was in der Vergangenheit zusätzlich zu einem Defizit an Frauen im gebärfähigen Alter geführt hat.“⁴

Seit 2009 verzeichnet das Statistische Bundesamt allerdings eine Trendumkehr: Die Abwanderung nach Westdeutschland ist seitdem rückläufig. Inzwischen ist den Erhebungen zufolge der Wanderungssaldo – also die Differenz von Zu- und Fortzügen – zwischen den neuen und alten Bundesländern nahezu ausgeglichen: „Im Jahr 2017 hatte es zum ersten Mal seit 1991 mehr Zuzüge aus den alten in die neuen Bundesländern gegeben als umgekehrt (+4 000). Dies ist hauptsächlich auf den Rückgang der Abwanderung deutscher Personen aus den neuen Ländern zurückzuführen. [...] 2018 ergab sich erneut ein positiver Binnenwanderungssaldo von +700 für die neuen Länder (ohne Berlin-Ost) gegenüber dem früheren Bundesgebiet (ohne Berlin-West).“⁵ Mitverantwortlich für diese Entwicklung sei nach Ansicht der Wissenschaftler vom Statistischen Bundesamt die Mobilität der Studierenden, die vermehrt in Ostdeutschland studierten. Hierfür spricht zumindest der auffällige Rückgang der ostdeutschen Wanderungsverluste bei den 18- bis unter 25-Jährigen.⁶

Anlagen 4a; 4b

3 Das Statistische Bundesamt versteht unter Wanderungen „Zuzüge und Fortzüge von Personen [...], die nach den melderechtlichen Regelungen bei den zuständigen Meldebehörden an- beziehungsweise abgemeldet wurden. Die Statistik umfasst Wanderungsbewegungen über die Grenzen Deutschlands (Außenwanderung) sowie Wanderungsbewegungen über die Gemeindegrenzen hinweg innerhalb Deutschlands (Binnenwanderung). Die Angaben für das frühere Bundesgebiet beziehen sich auf die Bundesrepublik mit dem Gebietsstand bis zum 3. Oktober 1990 ohne Berlin-West. Die Angaben für die neuen Länder beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.“ https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/07/PD19_271_12411.html [Stand 06.11.2019].

4 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/inhalt.html> [Stand 01.11.2019].

5 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/07/PD19_271_12411.html [Stand 06.11.2019].

6 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/inhalt.html> [Stand 01.11.2019].

2. Bevölkerungsvorausberechnung

2.1. Methodische Vorbemerkung

In der Bevölkerungswissenschaft wird aus grundsätzlichen Erwägungen darauf verzichtet, die zukünftige Bevölkerungsentwicklung und die Entwicklung der sie maßgeblich beeinflussenden Komponenten zu prognostizieren. Dies ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass die zukünftige Entwicklung der verschiedenen Faktoren, die die Bevölkerungsentwicklung determinieren, von derart vielen Unwägbarkeiten (wie z.B. politischen Krisen, sich verändernden politische und sozioökonomischen Rahmenbedingungen, Naturkatastrophen, sich wandelnden Mentalitäts- und Einstellungsmustern etc.) bestimmt wird, dass seriöse und verlässliche Vorhersagen über die zukünftige Ausprägung dieser Faktoren nicht möglich sind. Aus diesem Grund werden von der wissenschaftlichen Demographieforschung keine Prognosen, sondern auf eine Reihe unterschiedlicher Modellannahmen über die zukünftige Entwicklung basierende Bevölkerungsvorausberechnungen erarbeitet.

Zur Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen führt das Statistische Bundesamt aus: „Langfristige Bevölkerungsvorausberechnungen sind keine Prognosen. Sie liefern ‚Wenn-Dann-Aussagen‘ und zeigen, wie sich die Bevölkerung und deren Struktur unter bestimmten Annahmen verändern würden.“⁷ Auch wenn die amtlichen Bevölkerungsvorausberechnungen somit keinen Anspruch erheben, die Zukunft vorherzusagen oder eine Prognose für die einzelnen Jahre im Vorausrechnungszeitraum zu liefern, „helfen sie aber zu verstehen, wie sich die Bevölkerungszahl und die Bevölkerungsstruktur unter bestimmten demografischen Voraussetzungen entwickeln würden. Die Annahmen zur Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und zu den Wanderungen beruhen auf Untersuchungen der Verläufe im Zeit- und Ländervergleich sowie auf Hypothesen über die Weiterentwicklung der aus heutiger Sicht erkennbaren Trends. Da der Verlauf der maßgeblichen Einflussgrößen mit zunehmender Vorausrechnungsdauer immer schwerer vorhersehbar ist, haben solche langfristigen Rechnungen einen Modellcharakter.“⁸

„Die Bevölkerungsgröße wird von drei demografischen Komponenten direkt beeinflusst: von Geburten, Sterbefällen und von der Differenz zwischen den Zuzügen nach und Fortzügen aus Deutschland (Wanderungssaldo).“⁹ Das Statistische Bundesamt erwartet für die nächsten Jahrzehnte, „dass die Zahl der Gestorbenen – trotz steigender Lebenserwartung – weiter zunehmen wird, da die zahlenmäßig starken Jahrgänge der Babyboom-Generation ins hohe Alter hineinwachsen. Zugleich wird die Anzahl potenzieller Mütter in den nächsten 20 Jahren voraussichtlich zurückgehen, da die schwach besetzten 1990er Jahrgänge in die gebärfähige Altersphase kommen. Sogar bei einer leicht

7 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/06/PD19_242_12411.html;jsessionid=794CA0BF6C1270E687EF6B5EAAB87C8A.internet741 [Stand 06.11.2019].

8 Statistisches Bundesamt (2019). Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung - Variante 1. Wiesbaden, S. 7. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/bevoelkerung-bundeslaender-2060-5124205199014.pdf?__blob=publicationFile [Stand 08.11.2019].

9 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/textbaustein-taser-blau-bevoelkerungszahl.html> [Stand 06.11.2019].

steigenden Geburtenrate würde demzufolge die Geborenenzahl mittelfristig zurückgehen. Die Differenz zwischen den Geborenen und Gestorbenen wird folglich zunehmen. Für eine steigende oder sogar stabile Bevölkerungszahl wäre dann immer größere Nettozuwanderung erforderlich.“¹⁰

Auch die jüngst vorgestellte „14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“ fußt auf jeweils drei Annahmen zu Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und zum Wanderungssaldo: „Das Kernstück des gesamten Rechnungssystems bilden neun Hauptvarianten. Diese zeigen die Spannbreite der möglichen Entwicklungen auf und geben Aufschluss über den Einfluss von Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung.“¹¹ Von den insgesamt neun Hauptvarianten stehen vor allem folgende drei Modelle im Mittelpunkt des Interesses:

Variante 1: Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei niedrigem Wanderungssaldo (G2-L2-W1):

- Geburtenrate 1,55 Kinder je Frau,
- Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,4/Mädchen 88,1 Jahre,
- durchschnittlicher Wanderungssaldo 147 000.

Variante 2: Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderung (G2-L2-W2):

- Geburtenrate 1,55 Kinder je Frau,
- Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,4/Mädchen 88,1 Jahre,
- durchschnittlicher Wanderungssaldo 221 000.

Variante 3: Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei hohem Wanderungssaldo (G2-L2-W3)

- Geburtenrate 1,55 Kinder je Frau,
- Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,4/Mädchen 88,1 Jahre,
- durchschnittlicher Wanderungssaldo 311 000.¹²

Da nach Ansicht der Statistiker des Statistischen Bundesamts bei diesen drei Modellvarianten die Wahrscheinlichkeit am höchsten ist, dass sie die tatsächliche zukünftige Entwicklung realitätsgetreu wiedergeben, werden in dieser Dokumentation ausschließlich Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung wiedergegeben, die auf Basis dieser drei Modellvarianten berechnet wurden.

2.2. Allgemeine Trends

In einer Pressemitteilung vom 27. Juni 2019 stellte das Statistische Bundesamt wesentliche Befunde der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung vor. Im Unterschied zur Entwicklung der Bevölkerung im Erwerbs- und Seniorenalter weise demnach „die Bevölkerungszahl insgesamt

10 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/textbaustein-taser-blau-bevoelkerungszahl.html> [Stand 06.11.2019].

11 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/06/PD19_242_12411.html [Stand 06.11.2019].

12 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Methoden/Erlaeuterungen/VariantenListe.html?nn=208696> [Stand 06.11.2019].

[...] eine größere Spannbreite möglicher Entwicklungen auf. Je nach angenommener Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Nettozuwanderung wird die Bevölkerungszahl von 83 Millionen im Jahr 2018 mindestens bis 2024 zunehmen und spätestens ab 2040 zurückgehen. Im Jahr 2060 wird sie voraussichtlich zwischen 74 und 83 Millionen liegen.“¹³ Hinsichtlich der Alters- und Erwerbsstruktur konstatierten die amtlichen Statistiker: „Die Alterung der Bevölkerung in Deutschland wird sich trotz hoher Nettozuwanderung und gestiegener Geburtenzahlen weiter verstärken. In den nächsten 20 Jahren sind durch den aktuellen Altersaufbau ein Rückgang der Bevölkerung im Erwerbsalter und ein Anstieg der Seniorenzahl vorgezeichnet. [...] Die neue Vorausberechnung zeigt, dass sich diese Prozesse trotz einer relativ weit gefassten Spannweite der Annahmen zur künftigen Entwicklung der demografischen Einflussfaktoren wie Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Nettozuwanderung nicht aufhalten lassen. Im Jahr 2018 waren in Deutschland 51,8 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 66 Jahren. Bis zum Jahr 2035 wird die erwerbsfähige Bevölkerung um rund 4 bis 6 Millionen auf 45,8 bis 47,4 Millionen schrumpfen. Anschließend wird sie sich zunächst stabilisieren und danach bis zum Jahr 2060 je nach der Höhe der Nettozuwanderung auf 40 bis 46 Millionen sinken. Ohne Nettozuwanderung würde sich die Bevölkerung im Erwerbsalter bereits bis 2035 um rund 9 Millionen Menschen verringern. [...] Die Zahl der Menschen im Alter ab 67 Jahren stieg bereits zwischen 1990 und 2018 um 54 Prozent von 10,4 Millionen auf 15,9 Millionen. Sie wird bis 2039 um weitere 5 bis 6 Millionen auf mindestens 21 Millionen wachsen und anschließend bis 2060 relativ stabil bleiben. Die Zahl der Menschen im Alter ab 80 Jahren wird von 5,4 Millionen im Jahr 2018 bereits bis 2022 auf 6,2 Millionen steigen und dann bis Anfang der 2030er Jahre auf diesem Niveau bleiben. In den sich anschließenden 20 Jahren wird sie aber kontinuierlich zunehmen und im Jahr 2050 je nach angenommener Entwicklung der Lebenserwartung auf 8,9 bis 10,5 Millionen wachsen.“¹⁴

Anlage 1

2.3. Entwicklungen in Ostdeutschland

Auf Basis der 13. Bevölkerungsvorausberechnung von 2013 stellte das Statistische Bundesamt 2015 folgende Befunde zur ostdeutschen Bevölkerungsentwicklung bis 2060 vor: „Die Bevölkerung in den ostdeutschen Flächenländern wird in den kommenden 20 Jahren trotz Nettozuwanderung stark altern. [...] Der Anteil der über 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung der neuen Länder [wird] von 24 Prozent im Jahr 2013 bereits bis zum Jahr 2030 voraussichtlich auf mindestens 32 Prozent steigen. Danach wird er bis zum Jahr 2060 nur geringfügig auf mindestens 34 Prozent zunehmen. Im übrigen Bundesgebiet wird der Anteil der über 64-Jährigen deutlich langsamer steigen und erst um 2060 ein vergleichbares Niveau von über 30 Prozent erreichen. Zugleich wird die Bevölkerungszahl in den ostdeutschen Flächenländern von 12,5 Millionen im Jahr 2013 auf etwa 9 Millionen im Jahr 2060 kontinuierlich sinken (– 26 Prozent). Besonders stark wird dabei die Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter (von 20 bis 64 Jahren) von rund 8 auf rund 5 Millionen abnehmen (– 40 Prozent). Bei Annahme einer schwächeren Zuwanderung aus dem Ausland

13 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2019/Bevoelkerung/pm-bevoelkerung.pdf?_blob=publicationFile [Stand 06.11.2019].

14 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2019/Bevoelkerung/pm-bevoelkerung.pdf?_blob=publicationFile [Stand 06.11.2019].

würde die Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 2013 und 2060 sogar um 44 Prozent auf 4 Millionen zurückgehen.¹⁵

Die Befunde basieren auf Berechnungen, denen folgende Annahmen zugrunde liegen: „eine jährliche Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau bei einem steigenden durchschnittlichen Alter der Frau bei der Geburt des Kindes, ein Anstieg der Lebenserwartung bei Geburt bis 2060 um 7 Jahre (Männer) beziehungsweise 6 Jahre (Frauen) sowie zwei Annahmen zur Höhe des Wanderungssaldos mit dem Ausland. Die erste Annahme geht von einem Abflachen der anfangs sehr hohen jährlichen Nettozuwanderung von 500 000 auf 100 000 Personen innerhalb von 6 Jahren bis zum Jahr 2021 aus. Anschließend bleibt der Wanderungssaldo bei 100 000 Personen pro Jahr. In der zweiten Annahme sinkt der jährliche Wanderungssaldo bis zum Jahr 2021 auf 200 000 Personen und verfestigt sich dann auf diesem Niveau. [...] Eine Binnenwanderung zwischen den Bundesländern wird in der Bevölkerungsvorausberechnung bis 2039 berücksichtigt. Ab dem Jahr 2040 wird in der Modellrechnung keine Binnenwanderung mehr angenommen.“¹⁶ Die beiden Modellvarianten werden vom Statistischen Bundesamt als „Kontinuität bei schwächerer Zuwanderung“ (Variante 1) und „Kontinuität bei stärkerer Zuwanderung“ (Variante 2) bezeichnet. Laut Statistischem Bundesamt sind „die Ergebnisse [...] für die einzelnen Bundesländer und Ländergruppen aufgrund der inhaltlich und methodisch konsistenten Annahmen und gleichen Berechnungsverfahren untereinander vergleichbar.“¹⁷

Anlagen 6, 7

Die Berechnung der Bevölkerungsentwicklung in den ostdeutschen Ländern im Rahmen der 14. Bevölkerungsvorausberechnung von 2019 erfolgte auf Basis der in Kapitel 2.1 wiedergegebenen Modellvarianten. Demnach zeigen die Varianten 1 bis 3, „wie sich die Bevölkerung bei moderaten Veränderungen in der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei unterschiedlich starker Nettozuwanderung entwickeln würde. In Variante 1 nimmt der jährliche Wanderungssaldo zwischen 2018 und 2030 kontinuierlich ab und bleibt danach konstant bei rund 111 000. Im Zeitraum von 2019 bis 2060 würden dabei pro Jahr durchschnittlich 147 000 Personen mehr nach Deutschland zuwandern als abwandern (W1). Dies entspricht dem durchschnittlichen Wanderungssaldo im Zeitraum zwischen 1955 und 1989. In Variante 2 nimmt der Wanderungssaldo zwischen 2018 und 2026 kontinuierlich ab und bleibt danach konstant bei rund 206 000. Im Zeitraum von 2019 bis 2060 würden dabei pro Jahr durchschnittlich 221 000 Personen mehr nach Deutschland zuwandern als abwandern (W2). Dies entspricht dem durchschnittlichen Wanderungssaldo im Zeitraum zwischen 1955 und 2018. In der Variante 3 nimmt der Wanderungssaldo zwischen 2018 und 2030 sehr allmählich ab und bleibt danach konstant bei rund 300 000. Im Zeitraum von 2019 bis

15 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Frueher/PD15_325_12421.html [Stand 07.11.2019].

16 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Frueher/PD15_325_12421.html [Stand 07.11.2019].

17 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Frueher/PD15_325_12421.html [Stand 07.11.2019].

2060 würden dabei pro Jahr durchschnittlich 311 000 Personen mehr nach Deutschland zuwandern als abwandern (W3). Dies entspricht dem durchschnittlichen Wanderungssaldo im Zeitraum zwischen 1990 und 2018.“¹⁸

Zu Annahmen über die Entwicklung der drei grundlegenden Faktoren der Bevölkerungsentwicklung, die den Bevölkerungsvorausberechnungen für die Bundesländer zugrunde liegen, führt das Statistische Bundesamt aus: „Die länderspezifischen Annahmen zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und der Lebenserwartung wurden von den Trends für Deutschland abgeleitet. Die Annahmen zum Außenwanderungssaldo ergeben sich aus dem jeweiligen Anteil eines Bundeslandes am Wanderungssaldo für Deutschland. Dieser setzt sich – entsprechend dem Durchschnitt der Jahre 2014, 2017 und 2018 – zu 80 % aus dem Anteil am Wanderungssaldo insgesamt und zu 20 % aus dem Bevölkerungsanteil des Bundeslandes an der Gesamtbevölkerung zusammen. Der Binnenwanderungssaldo eines Bundeslandes ist die Differenz zwischen den Zuzügen aus anderen Bundesländern und den Fortzügen in das übrige Bundesgebiet. Der Anteil der Landesbevölkerung, der in andere Bundesländer fortzieht, entspricht bis zum Jahr 2029 dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 2014 und 2017. Danach nimmt er bis 2040 kontinuierlich ab. Die Zuzüge eines Bundeslandes ergeben sich als Summe der Fortzüge aus den übrigen 15 Ländern in dieses Land. Ab dem Jahr 2041 findet in der Modellrechnung keine Binnenwanderung mehr statt.“¹⁹

Das Statistische Bundesamt leitet aus den auf diesen Annahmen beruhenden Modellrechnungen folgende Tendenzen in Bezug auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung in den deutschen Regionen und Ländern ab: „Regionale Unterschiede werden sich bis 2060 weiter verstärken. Bei einer moderaten Entwicklung von Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Nettozuwanderung wird die Bevölkerungszahl bis 2060 in den westdeutschen Flächenländern um 4 Prozent und in den ostdeutschen Flächenländern um 18 Prozent abnehmen. In den Stadtstaaten wird sie dagegen um 10 Prozent wachsen. Die Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 20 und 66 wird – anders als die Bevölkerungszahl insgesamt – in allen Bundesländern abnehmen. Zwischen 2018 und 2060 wird unter den gleichen Voraussetzungen die Zahl der erwerbsfähigen Personen in den westdeutschen Flächenländern um 16 Prozent, in den ostdeutschen Flächenländern um 30 Prozent und in den Stadtstaaten um 4 Prozent sinken.“²⁰

Die Ergebnisse der Berechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in den ostdeutschen Ländern (inklusive Berlin) bis 2060 werden für die drei Modellvarianten in der Tabelle in

18 Statistisches Bundesamt (2019). Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1 nach Ländern. Wiesbaden, S. 6. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/bevoelkerung-bundeslaender-2060-5124205199014.pdf?__blob=publicationFile [Stand 08.11.2019].

19 Statistisches Bundesamt (2019). Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1 nach Ländern. Wiesbaden, S. 6f. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/bevoelkerung-bundeslaender-2060-5124205199014.pdf?__blob=publicationFile [Stand 08.11.2019].

20 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2019/Bevoelkerung/pm-bevoelkerung.pdf?__blob=publicationFile [Stand 06.11.2019].

Anlage 8

dokumentiert.

Die Tabelle in

Anlage 9

gibt auf Basis der Modellvariante 2 die Ergebnisse der Vorausberechnungen für die Bevölkerung insgesamt sowie die Anteile der verschiedenen Altersgruppen für alle Bundesländer bis 2060 wieder.

Die sich nach den drei Modellvarianten bis 2060 jeweils ergebende Alterspyramiden für die west- und ostdeutschen Flächenländer sowie die Stadtstaaten ist den Grafiken in

Anlagen 10

zu entnehmen.

Detaillierte Darstellungen der Bevölkerungsentwicklung unter Berücksichtigung der Geschlechts- und Alterstruktur sowie der Wanderungssalden enthalten die für die einzelnen Modellvarianten separat erstellten Dokumentationen des Statistischen Bundesamtes zur Bevölkerung in den Bundesländern:

Statistische Bundesamt (2019). Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.

- Variante 1: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/bevoelkerung-bundeslaender-2060-5124205199014.pdf? blob=publicationFile> [Stand 08.11.2019].
- Variante 2: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/bevoelkerung-bundeslaender-2060-5124205199024.pdf? blob=publicationFile>
- Variante 3: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/bevoelkerung-bundeslaender-2060-5124205199034.pdf? blob=publicationFile> [Stand 08.11.2019].

3. Anlagen: Grafiken und Tabellen

Anlage 1: Tabelle: Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1990 bis 2018

Stichtag	Nationalität		
	Deutsche	Ausländer	Insgesamt
31.12.1990	74170870	5582357	79753227
31.12.1991	74207834	6066730	80274564
31.12.1992	74305064	6669568	80974632
31.12.1993	74360617	6977476	81338093
31.12.1994	74420863	7117740	81538603
31.12.1995	74474720	7342779	81817499
31.12.1996	74520512	7491650	82012162
31.12.1997	74638378	7419001	82057379
31.12.1998	74728534	7308477	82037011
31.12.1999	74827364	7336111	82163475
31.12.2000	74991972	7267568	82259540
31.12.2001	75122046	7318263	82440309
31.12.2002	75188729	7347951	82536680
31.12.2003	75189851	7341820	82531671
31.12.2004	75212869	7287980	82500849
31.12.2005	75148846	7289149	82437995
31.12.2006	75058957	7255949	82314906
31.12.2007	74962442	7255395	82217837
31.12.2008	74816435	7185921	82002356
31.12.2009	74671338	7130919	81802257
31.12.2010	74552656	7198946	81751602
31.12.2011	73985506	6342394	80327900
31.12.2012	73880047	6643699	80523746
31.12.2013	73752227	7015236	80767463
31.12.2014	73657763	7539774	81197537
31.12.2015	73523726	8651958	82175684
31.12.2016	73301664	9219989	82521653
31.12.2017	73113483	9678868	82792351
31.12.2018	72929921	10089292	83019213

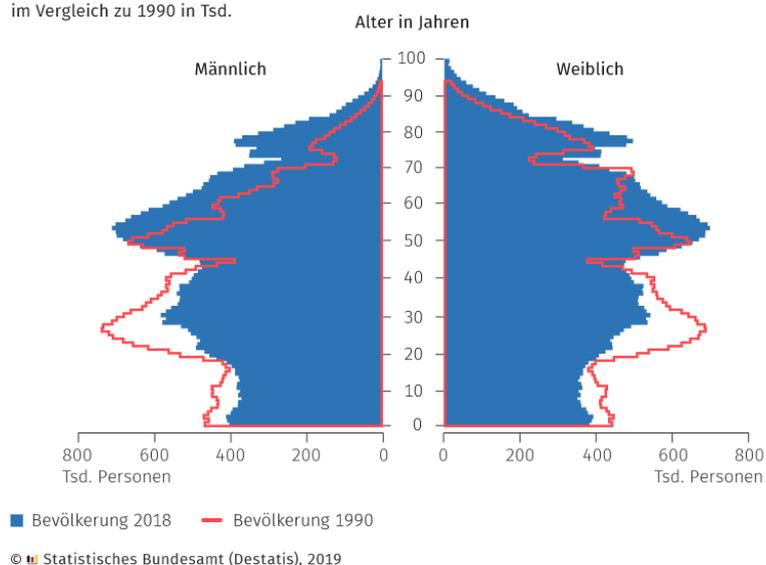
Ab 2011: Ergebnisse auf Grundlage des Zensus 2011.

(C)opyright Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019 | Stand: 06.11.2019 / 10:58:41

Anlage 2: Grafik Bevölkerungspyramide 1990-2018

Altersaufbau der Bevölkerung 2018

im Vergleich zu 1990 in Tsd.



Anlage 3: Tabelle: Bevölkerungsentwicklung in Ostdeutschland 1990-2018 (Zwei-Jahresintervalle)

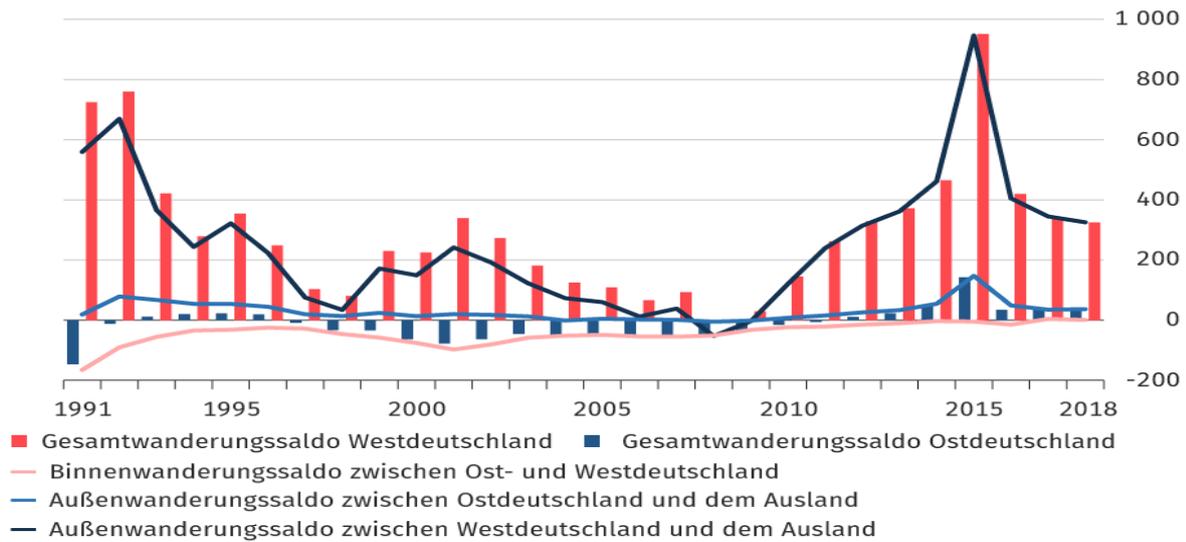
Stichtag	Bundesländer					
	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
31.12.1990	3433695	2578312	1923959	4764301	2873957	2611319
31.12.1992	3465748	2542651	1864980	4640997	2796981	2545808
31.12.1994	3472009	2536747	1832298	4584345	2759213	2517776
31.12.1996	3458763	2554441	1817196	4545702	2723620	2491119
31.12.1998	3398822	2590375	1798689	4489415	2674490	2462836
31.12.2000	3382169	2601962	1775703	4425581	2615375	2431255
31.12.2002	3392425	2582379	1744624	4349059	2548911	2392040
31.12.2004	3387828	2567704	1719653	4296284	2494437	2355280
31.12.2006	3404037	2547772	1693754	4249774	2441787	2311140
31.12.2008	3431675	2522493	1664356	4192801	2381872	2267763
31.12.2010	3460725	2503273	1642327	4149477	2335006	2235025
31.12.2012	3375222	2449511	1600327	4050204	2259393	2170460
31.12.2014	3469849	2457872	1599138	4055274	2235548	2156759
31.12.2016	3574830	2494648	1610674	4081783	2236252	2158128
31.12.2018	3644826	2511917	1609675	4077937	2208321	2143145
Ab 2011: Ergebnisse auf Grundlage des Zensus 2011.						
(C)opyright Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019 Stand: 06.11.2019 / 12:46:37						

Anlage 4: Grafiken: Wanderungsbewegungen zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern 1990 bis 2018

a)

Wanderungssaldo Ost und- Westdeutschland (ohne Berlin)

Personen in Tausend

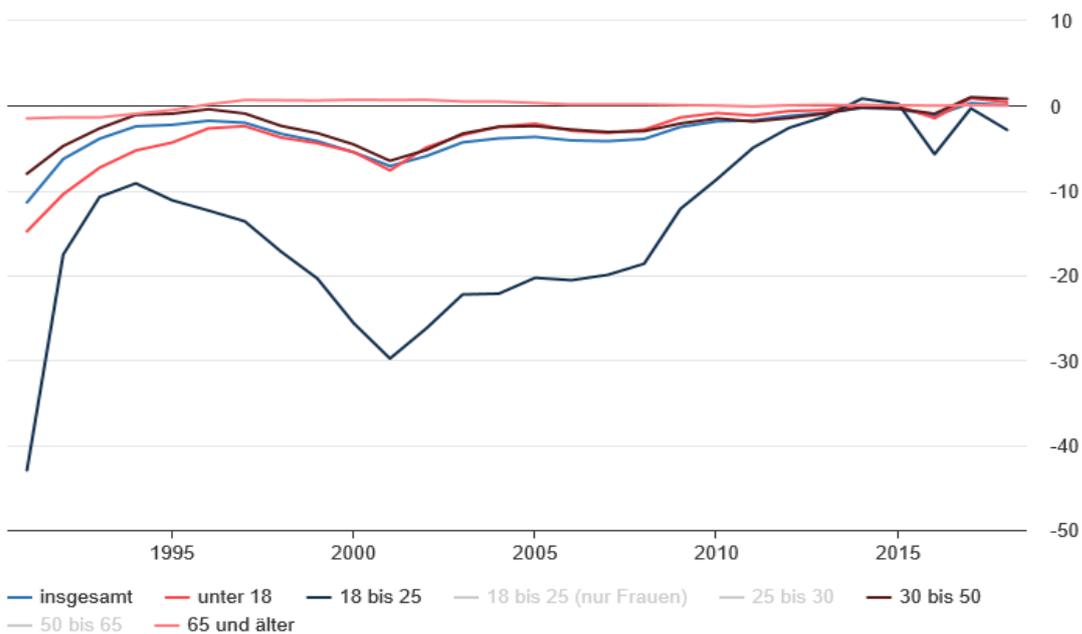


© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019

b)

Wanderungssaldo Ost-Westwanderung für Ostdeutschland (ohne Berlin)

je Tsd. Einwohner nach Altersgruppen

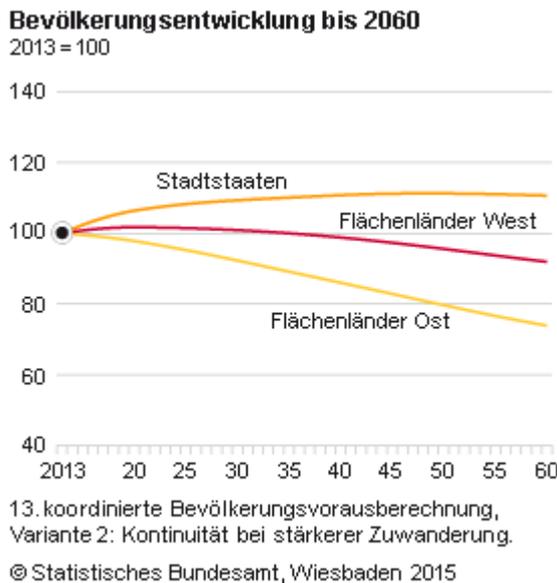


© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019

Anlage 5: Tabelle: Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland nach Modellvarianten 1 bis 3 (14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung)

Deutschland					
Vorausberechneter Bevölkerungsstand (1000)					
Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung	Stichtag				
	31.12.2020	31.12.2030	31.12.2040	31.12.2050	31.12.2060
Geburten und LE moderat, WS niedrig (G2L2W1)	83365	83088	80722	77578	74393
Geburten, LE und WS moderat (G2L2W2)	83365	83341	82091	80200	78213
Geburten und LE moderat, WS hoch (G2L2W3)	83409	84347	84238	83642	83012
Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basis: 31.12.2018)					
<i>(C)opyright Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019 Stand: 07.11.2019 / 14:45:31</i>					

Anlage 6: Grafik: Bevölkerungsentwicklung nach Stadtstaaten, ost- und westdeutschen Flächenländern



Anlage 7: Tabelle: Bevölkerungsentwicklung nach Stadtstaaten, ost- und westdeutschen Flächenländern

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG BIS 2060**AB 2020 ERGEBNISSE DER 13. KOORDINIERTEN BEVÖLKERUNGSVORAUSBERECHNUNG ¹****IN MILLIONEN PERSONEN**

Jahr	Flächenländer West		Flächenländer Ost		Stadtstaaten	
	Variante 1	Variante 2	Variante 1	Variante 2	Variante 1	Variante 2
Bevölkerung insgesamt						
2013	62,4		12,5		5,8	
2020	63,1	63,5	12,2	12,2	6,1	6,2
2030	61,7	63,0	11,4	11,5	6,2	6,4
2040	59,4	61,7	10,5	10,8	6,1	6,5
2050	56,3	59,7	9,6	10,0	6,0	6,5
2060	53,0	57,4	8,7	9,2	5,9	6,4
Bevölkerung im Alter von 20 bis 64						
2013	37,9		7,6		3,7	
2020	38,0	38,4	6,9	6,9	3,8	3,9
2030	34,1	35,1	5,8	5,9	3,7	3,8
2040	31,4	33,0	5,3	5,5	3,5	3,8
2050	29,6	32,0	4,7	5,0	3,4	3,7
2060	27,0	29,8	4,3	4,6	3,1	3,5
Bevölkerung im Alter 65 Jahre und älter						
2013	12,7		3,0		1,1	
2020	13,9	13,9	3,3	3,3	1,2	1,2
2030	16,7	16,8	3,7	3,7	1,4	1,4
2040	18,1	18,2	3,6	3,6	1,5	1,5
2050	17,8	18,1	3,4	3,4	1,7	1,7
2060	17,5	18,2	3,0	3,1	1,8	1,9

¹ Entspricht folgenden Annahmen für Deutschland: Geburtenrate 1,4 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,8 Jahre und für Mädchen 88,8 Jahre, langfristiger Außenwanderungssaldo 100 000 Personen pro Jahr (Variante 1) beziehungsweise 200 000 Personen pro Jahr (Variante 2). Eine Binnenwanderung zwischen den Bundesländern wurde bis 2039 berücksichtigt.

Anlage 8: Tabelle: Bevölkerungsvorausberechnung für die ostdeutschen Bundesländer nach Modellvarianten 1 bis 3 (14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung)

Vorausberechneter Bevölkerungsstand (1000) in den ostdeutschen Bundesländern					
Varianten der Bevölkerungsvoraus- berechnung Bundesländer	Stichtag				
	31.12.2025	31.12.2030	31.12.2040	31.12.2050	31.12.2060
V1: Geburten und LE moderat, WS niedrig (G2L2W1)					
Berlin	3800	3826	3829	3813	3767
Brandenburg	2533	2519	2392	2217	2056
Mecklenburg-Vorpommern	1590	1556	1459	1345	1242
Sachsen	4043	3972	3785	3591	3415
Sachsen-Anhalt	2106	2018	1851	1698	1568
Thüringen	2064	1986	1834	1699	1584
V2: Geburten, LE und WS moderat (G2L2W2)					
Berlin	3801	3843	3919	3986	4018
Brandenburg	2533	2524	2418	2266	2126
Mecklenburg-Vorpommern	1590	1560	1479	1381	1295
Sachsen	4043	3980	3832	3679	3540
Sachsen-Anhalt	2106	2023	1873	1739	1626
Thüringen	2064	1991	1860	1748	1654
V3 Geburten und LE moderat, WS hoch (G2L2W3)					
Berlin	3829	3910	4061	4217	4343
Brandenburg	2542	2544	2462	2335	2222
Mecklenburg-Vorpommern	1596	1574	1510	1431	1364
Sachsen	4058	4015	3908	3800	3709
Sachsen-Anhalt	2113	2039	1908	1796	1705
Thüringen	2072	2010	1901	1814	1747
Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basis: 31.12.2018)					
<i>(C)opyright Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019 Stand: 07.11.2019 / 16:03:26</i>					

Anlage 9: Vorausberechnung für die Bevölkerung insgesamt und die Anteile der Altersgruppen in den Bundesländern auf Basis von Modellvariante

Bundesland	Bevölkerung im Jahr 2020					
	Insgesamt	jünger als 20 Jahre	20 – 66 Jahre	67 – 79 Jahre	80 Jahre und älter	67-Jährige und Ältere je 100 20- bis 66-Jährige
	Millionen	Anteil ¹				
Baden-Württemberg	11,2	18,9%	62,9%	11,5%	6,7%	29
Bayern	13,2	18,4%	63,2%	11,8%	6,6%	29
Berlin	3,7	18,5%	64,3%	11,2%	6,0%	27
Brandenburg	2,5	17,5%	60,2%	14,1%	8,2%	37
Bremen	0,7	18,1%	62,9%	12,0%	7,0%	30
Hamburg	1,9	18,8%	64,9%	10,2%	6,0%	25
Hessen	6,3	18,7%	62,7%	12,0%	6,7%	30
Mecklenburg-Vorpommern	1,6	16,9%	60,6%	14,2%	8,3%	37
Niedersachsen	8,0	18,6%	61,6%	12,6%	7,2%	32
Nordrhein-Westfalen	17,9	18,7%	62,3%	11,9%	7,0%	30
Rheinland-Pfalz	4,1	18,2%	62,2%	12,5%	7,1%	32
Saarland	1,0	16,6%	61,8%	13,6%	7,9%	35
Sachsen	4,1	17,6%	58,7%	14,8%	8,9%	41
Sachsen-Anhalt	2,2	16,4%	59,4%	15,5%	8,7%	41
Schleswig-Holstein	2,9	18,2%	60,9%	13,4%	7,5%	34
Thüringen	2,1	17,0%	59,5%	15,1%	8,4%	40
Stadtstaaten	6,3	18,5%	64,3%	11,0%	6,1%	27
Flächenländer West	64,6	18,6%	62,5%	12,1%	6,9%	30
Flächenländer Ost	12,5	17,2%	59,5%	14,8%	8,6%	39

¹ Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

Bundesland	Bevölkerung im Jahr 2030					
	Insgesamt	jünger als 20 Jahre	20 – 66 Jahre	67 – 79 Jahre	80 Jahre und älter	67-Jährige und Ältere je 100 20- bis 66-Jährige
	Millionen	Anteil ¹				
Baden-Württemberg	11,4	19,2%	59,1%	14,7%	7,0%	37
Bayern	13,4	18,9%	59,2%	14,8%	7,0%	37
Berlin	3,8	19,6%	61,6%	12,2%	6,6%	30
Brandenburg	2,5	17,8%	55,0%	19,0%	8,3%	50
Bremen	0,7	18,8%	60,0%	13,8%	7,3%	35
Hamburg	1,9	20,3%	62,4%	11,2%	6,1%	28
Hessen	6,4	19,1%	59,1%	14,7%	7,1%	37
Mecklenburg-Vorpommern	1,6	16,9%	54,9%	19,9%	8,3%	51
Niedersachsen	8,0	18,9%	57,8%	15,7%	7,6%	40
Nordrhein-Westfalen	17,8	19,3%	58,4%	15,2%	7,1%	38
Rheinland-Pfalz	4,1	18,8%	57,3%	16,6%	7,3%	42
Saarland	0,9	17,4%	56,3%	18,3%	8,0%	47
Sachsen	4,0	18,1%	55,5%	17,2%	9,2%	47
Sachsen-Anhalt	2,0	16,9%	54,4%	19,6%	9,2%	53
Schleswig-Holstein	2,9	18,3%	57,6%	15,8%	8,3%	42
Thüringen	2,0	17,3%	54,4%	19,4%	9,0%	52
Stadtstaaten	6,5	19,7%	61,7%	12,1%	6,5%	30
Flächenländer West	64,9	19,0%	58,6%	15,2%	7,2%	38
Flächenländer Ost	12,1	17,5%	55,0%	18,7%	8,8%	50

¹ Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

Bundesland	Bevölkerung im Jahr 2040					
	Insgesamt	jünger als 20 Jahre	20 – 66 Jahre	67 - 79 Jahre	80 Jahre und älter	67-Jährige und Ältere je 100 20- bis 66-Jährige
	Millionen	Anteil ¹				
Baden-Württemberg	11,4	18,4%	56,4%	16,3%	8,9%	45
Bayern	13,4	18,2%	56,2%	16,6%	8,9%	45
Berlin	3,9	19,2%	60,3%	13,2%	7,3%	34
Brandenburg	2,4	16,4%	53,2%	19,0%	11,5%	57
Bremen	0,7	18,8%	57,6%	15,1%	8,4%	41
Hamburg	2,0	20,4%	59,6%	13,3%	6,7%	34
Hessen	6,3	18,4%	56,3%	16,4%	8,8%	45
Mecklenburg-Vorpommern	1,5	16,1%	53,2%	18,5%	12,2%	58
Niedersachsen	7,8	18,3%	54,8%	17,4%	9,4%	49
Nordrhein-Westfalen	17,4	18,6%	55,6%	16,7%	9,1%	47
Rheinland-Pfalz	4,0	17,9%	54,7%	17,5%	9,9%	50
Saarland	0,9	17,0%	53,9%	18,0%	11,1%	54
Sachsen	3,8	17,7%	54,7%	16,6%	11,1%	51
Sachsen-Anhalt	1,9	16,3%	52,6%	19,0%	12,1%	59
Schleswig-Holstein	2,8	17,5%	54,3%	18,4%	9,8%	52
Thüringen	1,9	16,4%	53,0%	18,5%	12,0%	58
Stadtstaaten	6,6	19,5%	59,8%	13,4%	7,3%	35
Flächenländer West	64,2	18,3%	55,7%	16,8%	9,2%	47
Flächenländer Ost	11,5	16,8%	53,5%	18,0%	11,6%	55

¹ Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

Bundesland	Bevölkerung im Jahr 2050					
	Insgesamt	jünger als 20 Jahre	20 – 66 Jahre	67 – 79 Jahre	80 Jahre und älter	67-Jährige und Ältere je 100 20- bis 66-Jährige
	Millionen	Anteil ¹				
Baden-Württemberg	11,3	17,5%	56,7%	14,0%	11,8%	46
Bayern	13,2	17,4%	56,4%	14,4%	11,9%	47
Berlin	4,0	18,3%	59,5%	12,9%	9,3%	37
Brandenburg	2,3	16,5%	52,4%	16,6%	14,6%	59
Bremen	0,7	18,7%	57,8%	12,9%	10,6%	41
Hamburg	2,0	19,3%	58,9%	12,6%	9,1%	37
Hessen	6,3	17,7%	56,5%	14,1%	11,6%	46
Mecklenburg-Vorpommern	1,4	16,6%	53,2%	15,7%	14,5%	57
Niedersachsen	7,6	17,6%	55,9%	14,0%	12,4%	47
Nordrhein-Westfalen	17,0	17,7%	56,3%	13,9%	12,0%	46
Rheinland-Pfalz	3,9	17,2%	55,7%	14,3%	12,8%	49
Saarland	0,8	16,7%	55,5%	14,3%	13,5%	50
Sachsen	3,7	18,2%	54,2%	15,0%	12,6%	51
Sachsen-Anhalt	1,7	17,1%	53,0%	15,6%	14,3%	57
Schleswig-Holstein	2,7	16,8%	54,8%	15,0%	13,4%	52
Thüringen	1,7	17,2%	53,0%	15,9%	13,9%	56
Stadtstaaten	6,7	18,7%	59,2%	12,8%	9,4%	37
Flächenländer West	62,8	17,5%	56,3%	14,1%	12,1%	47
Flächenländer Ost	10,8	17,3%	53,3%	15,7%	13,7%	55

Bundesland	Bevölkerung im Jahr 2060					
	Insgesamt	jünger als 20 Jahre	20 – 66 Jahre	67 – 79 Jahre	80 Jahre und älter	67-Jährige und Ältere je 100 20- bis 66-Jährige
	Millionen	Anteil ¹				
Baden-Württemberg	11,1	17,8%	54,9%	16,0%	11,3%	50
Bayern	12,9	17,7%	54,5%	16,3%	11,4%	51
Berlin	4,0	17,7%	56,3%	16,5%	9,5%	46
Brandenburg	2,1	18,2%	49,9%	18,3%	13,6%	64
Bremen	0,7	18,5%	56,8%	14,6%	10,0%	43
Hamburg	2,1	18,3%	56,8%	15,3%	9,6%	44
Hessen	6,2	18,0%	55,1%	15,7%	11,2%	49
Mecklenburg-Vorpommern	1,3	17,5%	52,1%	17,5%	12,9%	58
Niedersachsen	7,5	18,3%	54,9%	15,5%	11,3%	49
Nordrhein-Westfalen	16,5	18,1%	55,0%	15,8%	11,2%	49
Rheinland-Pfalz	3,8	17,9%	54,4%	16,1%	11,6%	51
Saarland	0,8	17,5%	54,4%	16,4%	11,6%	52
Sachsen	3,5	18,7%	52,8%	16,5%	11,9%	54
Sachsen-Anhalt	1,6	18,2%	52,2%	17,0%	12,6%	57
Schleswig-Holstein	2,6	17,7%	53,7%	16,2%	12,5%	53
Thüringen	1,7	18,4%	52,1%	17,0%	12,5%	57
Stadtstaaten	6,8	17,9%	56,5%	15,9%	9,6%	45
Flächenländer West	61,3	18,0%	54,8%	15,9%	11,3%	50
Flächenländer Ost	10,2	18,3%	51,9%	17,2%	12,6%	57

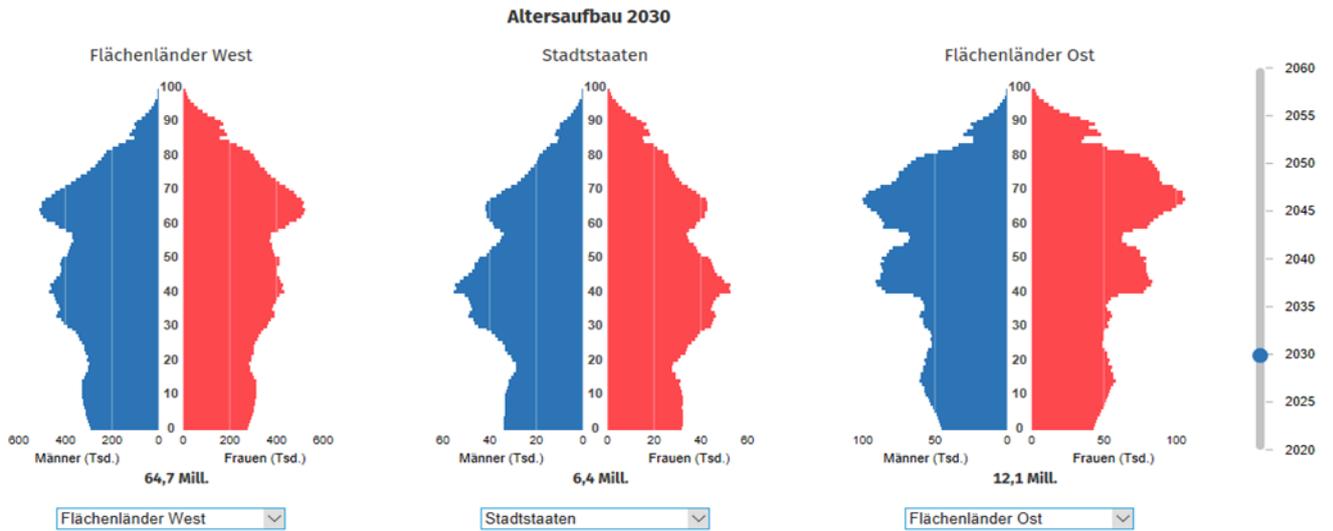
¹ Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

Quelle: <https://service.destatis.de/laenderpyramiden/>

Anlage 10: Alterspyramiden bis 2060 für die west- und ostdeutschen Bundesländer sowie der Stadtstaaten auf Basis der Modellvarianten 1 bis 3

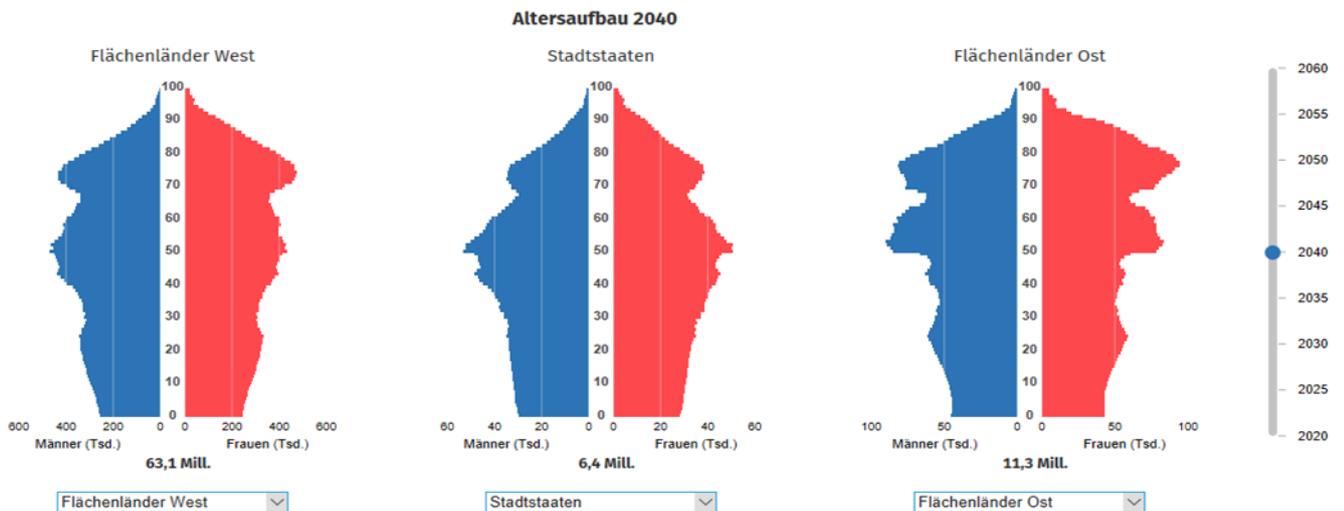
14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

Variante 1 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei niedrigem Wanderungssaldo (G2-L2-W1)



14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

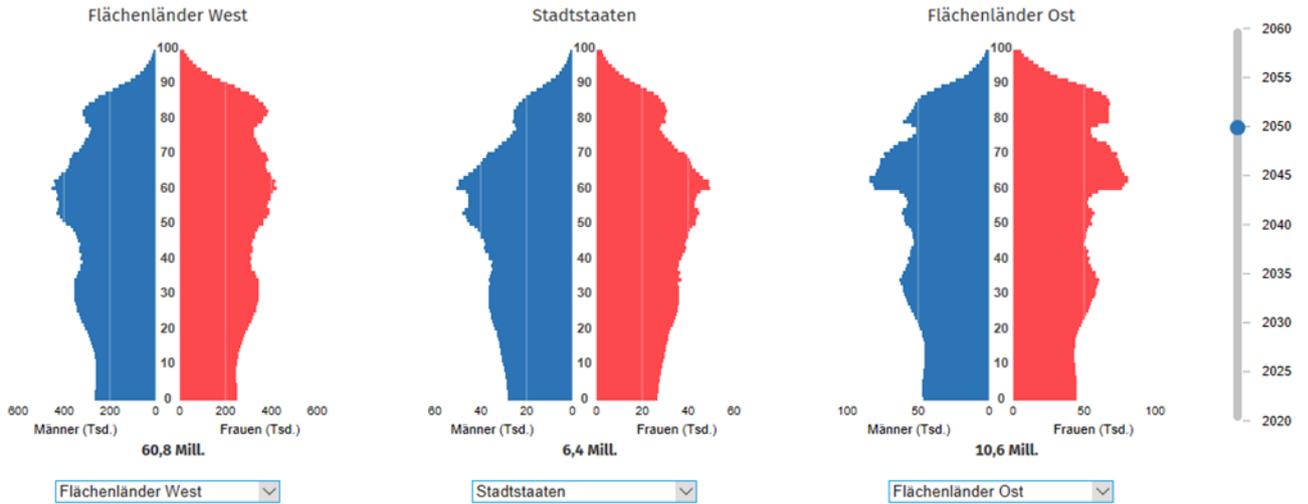
Variante 1 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei niedrigem Wanderungssaldo (G2-L2-W1)



14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

Variante 1 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei niedrigem Wanderungssaldo (G2-L2-W1)

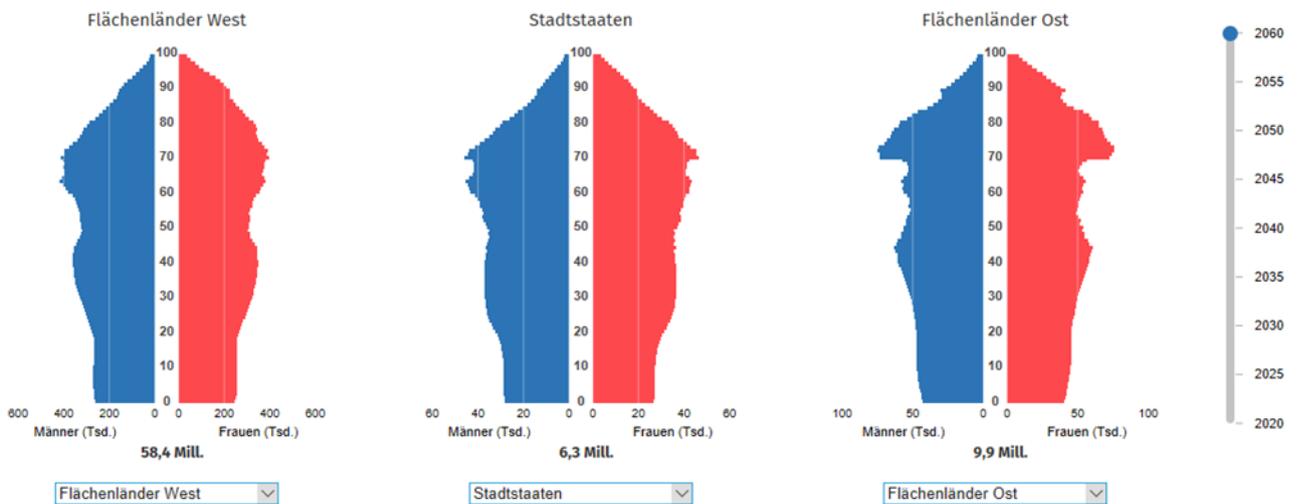
Altersaufbau 2050



14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

Variante 1 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei niedrigem Wanderungssaldo (G2-L2-W1)

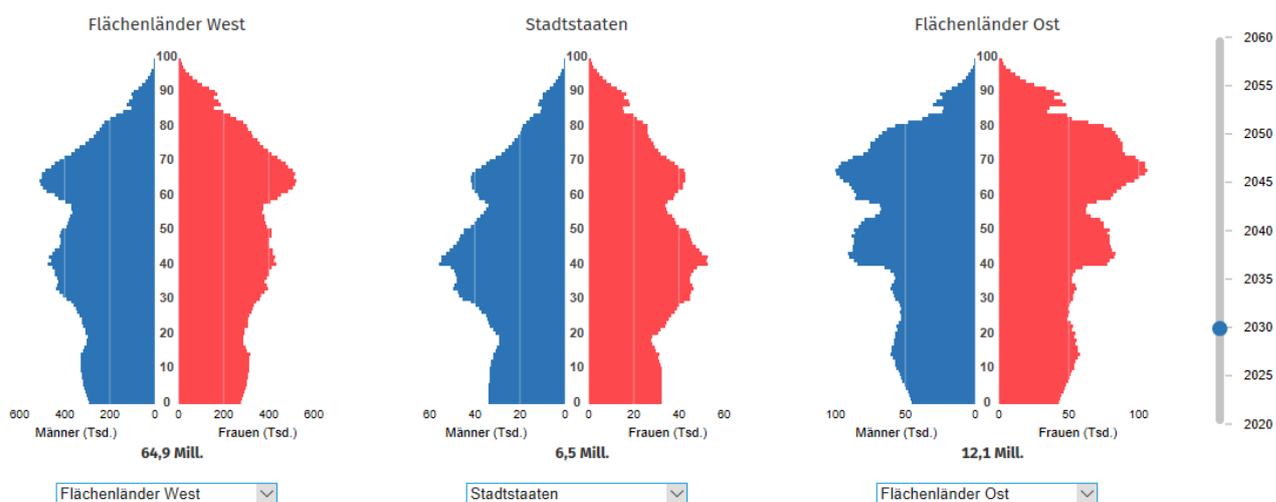
Altersaufbau 2060



14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

Variante 2 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos (G2-L2-W2)

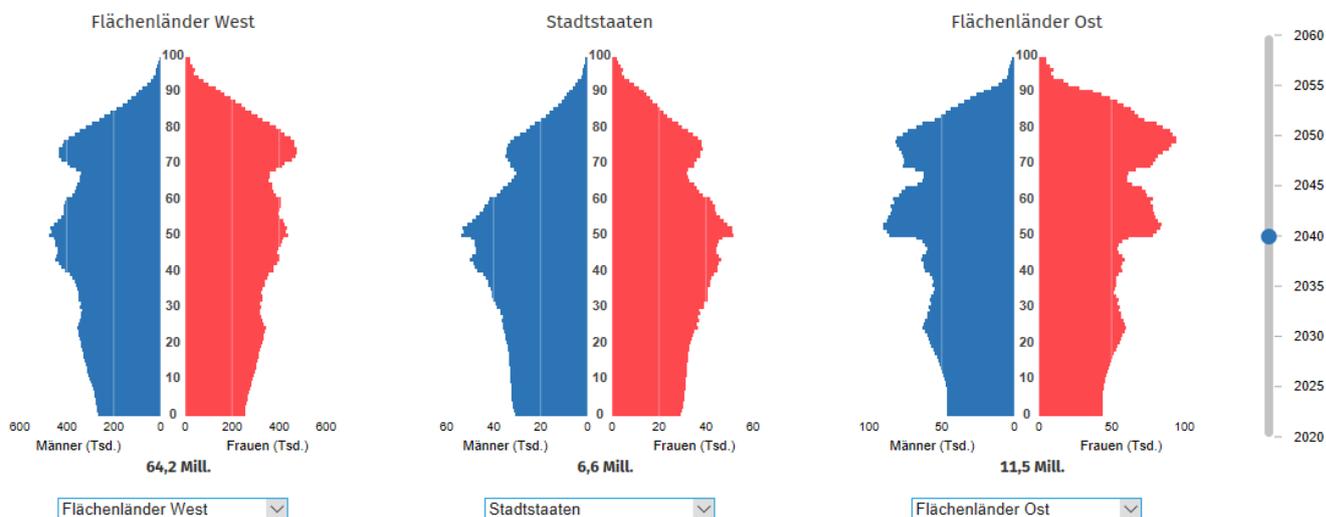
Altersaufbau 2030



14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

Variante 2 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos (G2-L2-W2)

Altersaufbau 2040

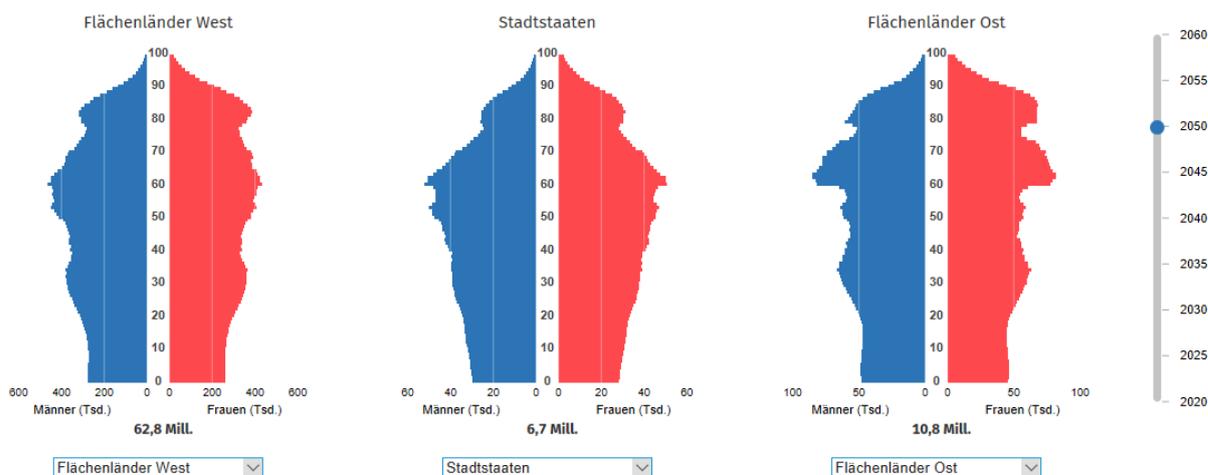


14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern



Variante 2 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos (G2-L2-W2)

Altersaufbau 2050

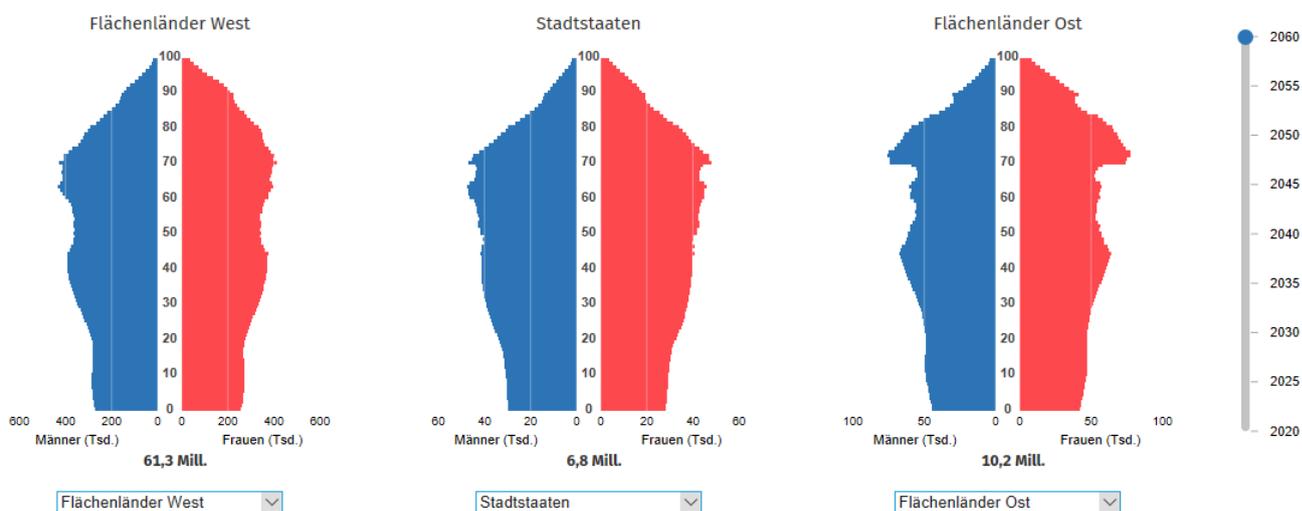


14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern



Variante 2 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos (G2-L2-W2)

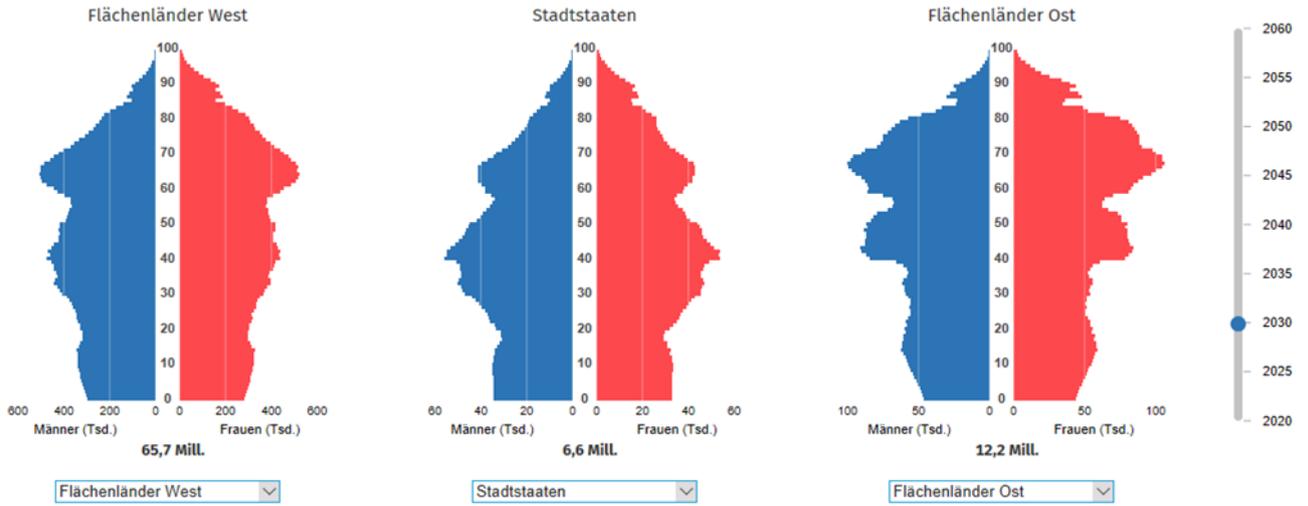
Altersaufbau 2060



14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

Variante 3 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei hohem Wanderungssaldo (G2-L2-W3)

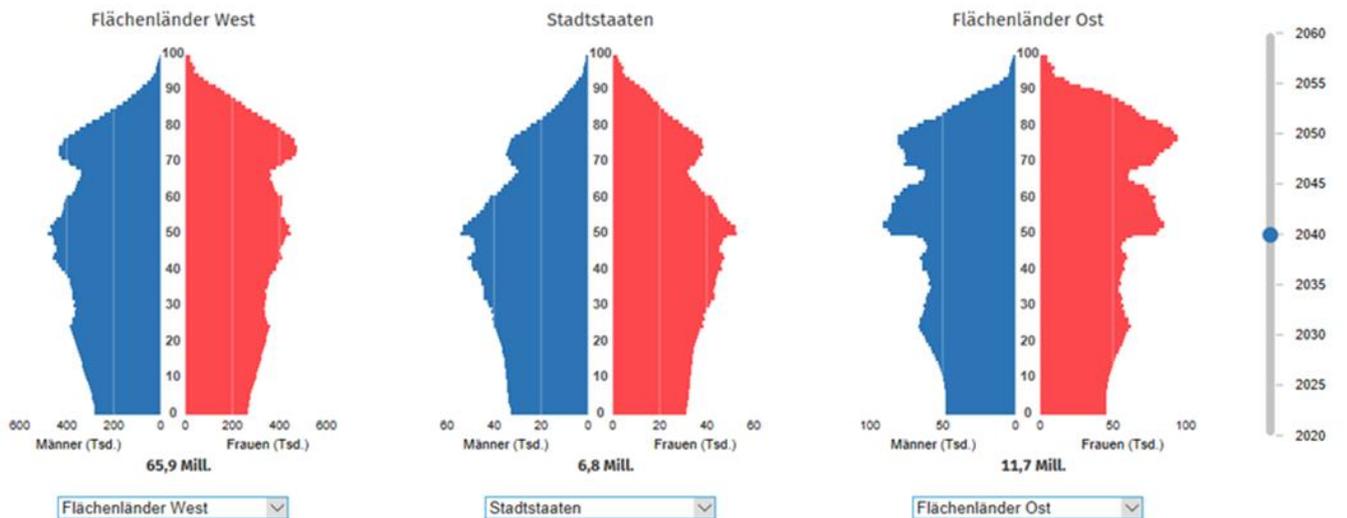
Altersaufbau 2030



14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

Variante 3 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei hohem Wanderungssaldo (G2-L2-W3)

Altersaufbau 2040

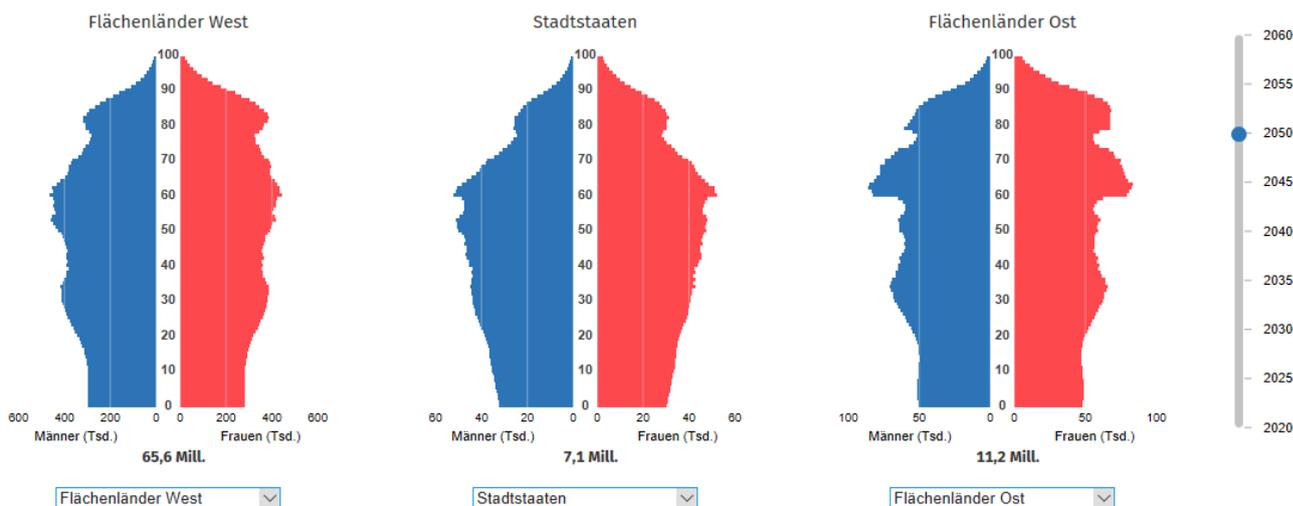


14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern



Variante 3 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei hohem Wanderungssaldo (G2-L2-W3)

Altersaufbau 2050



14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern



Variante 3 Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei hohem Wanderungssaldo (G2-L2-W3)

Altersaufbau 2060

